

Autor: SteF, Internet: www.stef-poet.de, Instagram: @stef_poet

Beitrag zur Jahresfachtagung ARWED e.V. 2023, Akademie Biggensee, Attendorn

Das Date

Er kann das alles einfach nicht mehr. Es ist 14.36 Uhr, er liegt immer noch im Bett in seiner Einzimmerwohnung, Schimmel kriecht die Wände hoch, es ist feucht und kalt, Staub auf den Oberflächen, Kleidung am Boden und auch sonst ist nichts da, wo es sein sollte. Weder in der Wohnung noch in seinem Leben. Er müsste nur endlich wieder mit jemandem reden können, dann kommt bestimmt wieder alles in Ordnung, glaubt er. Aber mit dem Reden ist das so eine Sache. Eigentlich klappte das alles ganz gut, Beziehungen hatte er viele, mit Tanja und Alex, Clara und Aron und noch einigen mehr. Aber selten hielt es länger als zwei, vielleicht drei Wochen. Spätestens dann wollten die meisten ihn zu Hause besuchen oder erfahren, was er eigentlich tagsüber so macht und dann brach er eben den Kontakt ab. Die einzigen Leute, die seine Wohnung betreten durften, waren "Partygäste" und ehemals seine Familie. Partygäste, die durften auch mal länger bleiben, er war bei diversen von ihnen schließlich selbst regelmäßig zu Besuch. Party, schöner Euphemismus, klingt nach Freunden, Freude, dabei ist es nur mit den immer selben Gesichtern versacken, Saufen bis der Arzt kommt, einmal wortwörtlich, dazu dann gern mal auch was mehr. Bisschen Pillen, bisschen Gras, von Spritzen hielt er sich bisher fern, bisschen Angst – Neugierde ist trotzdem da. Es ist ein nein, aber kein starkes oder kategorisches. Seine Familie kam seit einer Weile nicht mehr. Was wollten die auch hier? Es endete eh immer mit einem Schreikampf, krampfhaftes Festhalten an einem früher, an einem wieso bist du so geworden, einem von uns hast du das nicht, einem wir wollen doch nur helfen. Schuldzuweisungen zählen wohl auch kaum als Gespräch, meint er.

Es ist 17.23 Uhr, vierte Dose leer, abwechselnd Energydrink und Bier, er will den Sweet Spot erwischen, zwischen wach und betäubt, zwischen nicht so viel merken und machen können, zwischen Zuckerhigh und Biersuffträgheit.

Er hat später noch ein Date, dafür will er seinen Kopf klar haben, wobei klar nur bedeutet, dass er benebelt genug sein will, das Chaos darin nicht zu sehen.

Träge schleppt er sich ins Bad, Katzenwäsche über der Spüle, mit nem Lappen einmal die wichtigen Stellen sauber kriegen, nicht das Waschbecken dabei anfassen, das ist noch voller Stoppeln von weißer Geier wann. Deo unter die Arme, bisschen was zwischen die Beine, Mundspülung, Kaugummi, fertig. Sauber genug nennt er das dann, es reicht, damit sich Leute auf Dates nicht beschweren, wirklich rein fühlt er sich trotzdem nicht.

U-Bahn Fahrt, er zieht an "Pennern" vorbei, schaut aktiv weg, Zukunftsvisionen, von denen er nichts wissen will, zum Glück lassen sie sich so leicht ignorieren.

Wie heißt der Typ nochmal? Er schaut auf sein Handy, 19.14 Uhr, die Namen von Dates sind nicht ganz so wichtig, sind ja eh regelmäßig andere. Patrick, Patrick, Patrick. Ok, jetzt kann er reingehen.

Sie tauschen Freundlichkeiten aus, die Kellnerin kommt.

"Willste auch ein Bier?", fragt er.

"Oh sorry, das hab ich gar nicht erwähnt, ich trinke nicht.", antwortet Patrick.

"Ich komme gleich nochmal wieder.", sagt die Kellnerin.

"Wie du trinkst nicht?"

"Ich bin seit 4 Jahren trocken. Ist das ein Problem?"

Er ist überrascht von dieser Antwort. Trocken. Über das Wort versuchte er meist nicht nachzudenken. Trocken war für ihn auch nur eine Umschreibung für "alleine mit seinen Gedanken sein" und das galt es zu vermeiden.

"Ist kein Problem. Aber...?"

"Wie es dazu kam? Direkt in die schwierigen Themen rein, hm? Na gut, auf Dates soll man ja offen sein. Die Kurzfassung: Mit 12 geoutet, kam bei Muttern nicht gut an, dann angefangen zu rauchen, Jugendrebellion und so, man will ja kein Spießler sein, mit 14 gesoffen, mit 15 den ersten Acid Trip, von dort wars dann nur ein kleiner Sprung bis Crystal, mit 17 die Ausbildung geschmissen, Gelegenheitsjobs, geheimes Taschengeld von Vaddern, kleines WG-Zimmer, Kontaktabbruch zur Familie, dann obdachlos, dann bei ner Freundin untergekommen. Mit 22 dann der erste Entzugsversuch, erst Entgiftung im Krankenhaus, dann Psychoklinik, da wurde ich rausgeworfen, weil ich mir ein Bier eingeschmuggelt hatte, dementsprechend Rückfall, noch mal ne Runde obdachlos, weil ich die Freundin bei der ich gepennt hab beklaut hab, übers Amt wieder ne Wohnung bekommen, zweiter Entzug, diesmal allein Zuhause, Rückfall, Entzug, Rückfall, Entzug, Rückfall, Hepatitis B, dann endgültig die Schnauze voll, Entzug, nen Job in nem Büro als Aktensortierer bekommen und seit 4 Jahren hält es jetzt. Rede wieder mit meinen Eltern und mache nächstes Jahr die Externenprüfung zum Bürokaufmann. Und jetzt, jetzt bin ich hier.", sagt Patrick. Den Unterton in Patricks Stimme konnte er nicht deuten. War das genervt oder stolz, aneckend oder offen?

Er sammelt sich. "Sorry, das war grad ein bisschen viel auf einmal."

"Ist halt so. Wenn du was von mir willst, muss dir das bewusst sein. Mit Usern geb ich mich nicht mehr ab. Und hätte ich gewusst, dass du einer bist, wär ich heute auch nicht hergekommen."

"Wie bitte, was?", stammelt er. Woher wusste Patrick das?

"Jung, ich hab das selbst lang mitgemacht. Ich seh doch 15 Meter weit, dass du grad nicht nüchtern bist."

"Oh, ich, ehm. also..", stammelt er. Er war aus dem Konzept. So liefen Dates für gewöhnlich nicht ab.

"Ich verurteil dich nicht, keine Sorge. Ich muss aber auf mich selbst achten. Du kannst mir gern ne Nachricht schicken, wenn du mal nix genommen hast, und dann versuchen wir das hier nochmal", sagt Patrick, steht auf und verlässt das Lokal.

Die Kellnerin kommt zurück. "Bleibt es bei dem Bier?", fragt sie.

Er nickt, kurz darauf bringt sie ihm ein Glas, er kippt es in einem Schluck runter, schmeiß ein paar Münzen auf den Tisch und geht.

"Wer glaubt dieser Patrick eigentlich, wer er ist?", denkt er sich, während er wütend nach Hause stapft. Auf die U-Bahn hatte er gerade keine Lust. Lieber etwas an der Luft sein, um seinem Ärger auch Luft machen zu können.

"Schön für ihn, dass er trocken ist. Ist doch nicht mein Problem. Und überhaupt hat das doch alles nix mit mir zu tun." Er schob all die Gedanken von sich. Aber entkommen konnte er ihnen trotzdem nicht. Die Schlagworte pochten in seinem Kopf. **Kontaktabbruch, Psychoklinik, beklaut, Hepatitis.** Und am schlimmsten? **Entzug. Rückfall. Entzug. Rückfall.**

Ihm ist plötzlich sehr schwindelig. Er stützt sich auf seinen Knien ab. Schweiß tropft ihm von der Stirn und in seine Augen, die Nasenspitze entlang. Als der erste Schweißtropfen den Asphalt trifft, fängt er an, sich zu erbrechen. Er bricht und bricht und bricht, als ob da ein Dämon in ihm wäre, der sich in seinen Eingeweiden festgesetzt hätte und sich daran klammerte, um nicht raus zu müssen. Als er

endlich fertig war spuckt er noch zwei, drei Mal aus, nimmt sein Handy und tut etwas, dass er schon lang nicht mehr getan hat.

“Hey Mama. Ich weiß, es ist spät. Wie geht es dir eigentlich?“